Publizieren ist keine Mission, sondern ein Geschäft

Karam Youssef und Sherif Bakr aus Kairo gehören zu den engagiertesten Verlegern in der arabischen Welt. In einem Workshop im Übersetzerhaus Looren haben die beiden angehende Übersetzer*innen aus der arabischen Welt darin unterrichtet, worauf es neben der rein sprachlichen Arbeit ankommt, um ein Buch aus dem deutschen Sprachraum an das arabische Publikum zu bringen. Susanne Schanda hat sie dort getroffen.

Susanne Schanda: Wie gehen Sie vor, wenn Sie Literatur aus dem Deutschen, das Sie selbst nicht lesen können, für Ihren Verlag suchen?
Sherif Bakr: Ich nutze unterschiedliche Informationskanäle. Dazu gehört das Programm „Kutubna", mit dem das Goethe-Institut deutsche Bücher zur Übersetzung empfiehlt sowie gute Beziehungen zu mehreren deutschen Verlegern, die ich jedes Jahr auf der Frankfurter Buchmesse treffe. Auch durch Reisen wie hier zum Workshop im Übersetzerhaus Looren ergeben sich immer Gelegenheiten zu direkten Begegnungen mit Verlegern. Außerdem verlasse ich mich auf Empfehlungen meiner internationalen Freunde und verfolge die Bestseller-Liste im Spiegel.

Übersetzer sind wichtige Vermittler von Literatur. Was erwarten Sie von Übersetzern, die Ihnen ein Manuskript präsentieren?
Karam Youssef: Sie müssen natürlich eine Übersetzungsprobe anbieten. Außerdem will ich von ihnen wissen, warum sie gerade dieses Buch übersetzen wollen. **Sherif Bakr:** Mich müssen die Übersetzer zuerst einmal von diesem Buch überzeugen, das sie übersetzen wollen. Sie müssen mir erzählen, was das Thema ist, wie es erzählt ist, wie die Sprache ist, ob es leicht zu übersetzen ist und warum das Buch so einzigartig ist, dass es übersetzt werden muss. Eine Übersetzungsprobe steht bei mir nicht an erster Stelle. Sie dient eher dazu, die Qualität der Übersetzung zu prüfen, aber die Entscheidung für ein Buch hängt nicht davon ab.

Sie, Sherif Bakr, haben die arabische Übersetzung von Jonas Lüschers Roman *Frühling der Barbaren*, der in Tunesien spielt, publiziert. Wie wichtig ist ein Link zur arabischen Welt, damit ein deutscher Roman dort funktioniert?
Sherif Bakr: Das Buch wurde von „Kutubna" zur Übersetzung empfohlen. Ich las die Synopsis und mochte die Geschichte dieses Schweizers in Tunesien. Außerdem hat mich die damalige Leiterin von Pro Helvetia Kairo ermutigt, das Buch auf Arabisch zu publizieren. **Karam Youssef:** Eine Verbindung zur arabischen Welt ist natürlich reizvoll, aber es funktioniert nicht immer. **Sherif Bakr**: Es kommt darauf an, wie der Roman erzählt ist. Bei *Frühling der Barbaren* von Jonas Lüscher hatten einige Leute Angst, er würde die Araber als Barbaren darstellen. Ich nutzte diese Provokation als Verkaufsargument. Ich sagte, ihr müsst den Roman lesen und prüfen, ob eure Vermutung stimmt, dann können wir darüber diskutieren. **Karam Youssef:** Manche Bücher sind attraktiv für deutsche Leser, funktionieren aber nicht in der arabischen Welt.

Welche deutschen Themen kommen beim arabischen Publikum nicht an?
Sherif Bakr: Der zweite Weltkrieg. Die Deutschen sind bis heute besessen von diesem Thema, es gibt unzählige Bücher darüber. Wir hatten damit wenig zu tun, es geschah weit weg von uns. **Karam Youssef:** Das Thema interessiert dann, wenn die Auswirkungen auf den Nahen Osten thematisiert werden. Historische oder politische Bücher aus deutscher Perspektive über den Nahen Osten sind bei uns sehr gefragt.

Was ist entscheidend bei Lizenzverhandlungen mit deutschen Verlagen?
Sherif Bakr: Es geht immer um Vertrauen und Geld, das ist das Wesentliche. Dabei ist ein gutes Netzwerk wichtig. Ich muss

immer erklären, dass der arabische Markt keine Geldmaschine ist, dass wir nicht genau so viel für eine Lizenz bezahlen können wie ein europäischer Verlag. Wenn wir 500 Euro Lizenzgebühr zahlen müssen, dann ist das mehr, als wir beim Verkauf von 1000 Exemplaren als Gewinn erzielen können.

Wie behandeln Sie das Copyright?
Karam Youssef: Wir müssen den jungen Autoren beibringen, dass es wichtig ist, das Copyright zu beachten und nicht ihre Bücher gratis ins Netz zu stellen. Dabei geht es um Einnahmen für die Autoren, Übersetzer und Verlage. Wenn sie vom Schreiben leben wollen, müssen sie auf dem Copyright bestehen. **Sherif Bakr:** Unsere Bücher sind alle auf Google Play zu kaufen, daneben aber auch als PDF online gratis erhältlich. In letzterem Fall versuchen wir zumindest, von den Lesern ein Feedback zu bekommen. Ich habe Verständnis dafür, dass man vielleicht mal kein Geld hat, um ein Buch zu kaufen, und dann möchte ich nicht, dass dies ein Hinderungsgrund ist, das Buch zu lesen.

Wie setzen Sie die Preise Ihrer Bücher fest? Wie teuer darf ein Buch in Ägypten sein, damit es Käufer findet?
Karam Youssef: Unsere Bücher sind nicht wirklich teuer. Für manche Leute hat das Kaufen von Büchern einfach keine Priorität. Im Vergleich zu Büchern in Europa sind sie hier nicht teuer. **Sherif Bakr:** Aber im Verhältnis zum Einkommen sind Bücher in Ägypten teuer. Wir rechnen aus, wie viele Exemplare wir zu welchem Preis verkaufen müssen, damit wir keinen Verlust machen. Jetzt mit dem steigenden Dollarkurs und der wirtschaftlichen Situation in Ägypten werden wir wohl die Preise erhöhen müssen. Im Moment können wir nicht einmal das Papier für den Druck kaufen. Der Verkauf wurde gestoppt, weil der Dollar immer weiter steigt. **Karam Youssef:** Das ist ein Desaster. Es führt dazu, dass auch die Druckereien oft verlangen, dass wir bar bezahlen. Ein hartes Geschäft. **Sherif Bakr:** Und die Leser sind nicht bereit, mehr zu bezahlen. Wir müssen also einen Kompromiss finden.

Spüren Sie eine strengere Zensur als früher?
Sherif Bakr: Die Regierung mischt sich mehr ein als früher. Das verursacht uns große Probleme. Wir denken zwei Mal nach, was die Publikation eines Buches für Konsequenzen nach sich ziehen könnte. Das führt zu mehr Selbstzensur, man fragt sich bei jedem Satz, was die Folgen sein können.

Welche Sanktionen müssen Sie befürchten?
Sherif Bakr: Wir haben heute keine Kultur der Debatte. Es geht nicht so, dass ein Zensor ‚nein' sagt und wir uns dann zusammensetzen und darüber diskutieren, sondern man wird gleich zur Polizei zitiert. Wenn es keinen Raum für Argumente und Verhandlungen mehr gibt, ist es wirklich hart. Manchmal spüren wir indirekte Konsequenzen, etwa, dass plötzlich die Steuerbeamten vor der Tür stehen und behaupten, sie hätten Unregelmäßigkeiten entdeckt. Niemand gibt zu, dass es wegen der publizierten Bücher ist, aber es liegt auf der Hand, dass dies Sanktionen sind. Das ist schlimmer als Gefängnis.

Inwiefern wollen Sie mit dem Publizieren von Übersetzungen das Verständnis zwischen den Kulturen fördern?
Karam Youssef: Leider wird meist nur von Nord nach Süd übersetzt, aber weniger in die Gegenrichtung. Wir haben in Ägypten keine Organisationen, die Übersetzungen fördern, das sind alles individuelle Initiativen. **Sherif Bakr:** Publizieren ist für mich keine Mission, sondern ein Geschäft. Genau dies lehren wir hier am Workshop im Übersetzerhaus Looren. Wir verlangen von den jungen Übersetzerinnen und Übersetzern Verkaufsvorschläge. Sie müssen unser Verlagsprofil kennen und merken, ob ihr Vorschlag dazu passt. Gewisse Bücher sind in Deutschland sehr erfolgreich, funktionieren aber auf dem arabischen Markt nicht. Wenn ich als Verleger Bücher herausgebe, die sich nicht verkaufen, sollte ich nicht dem Leser die Schuld geben, sondern meine Politik überdenken, es kann am Marketing liegen oder vielleicht ist es nicht der richtige Moment für dieses Buch. ■

Karam Youssef, 1966 geboren, hat 2006 die Verlagsbuchhandlung Kotob Khan in Kairo gegründet und fördert junge arabische Autorinnen und Autoren. Daneben publiziert sie Übersetzungen aus anderen Sprachen und hat gerade die arabischen Rechte für den Roman *Große Liebe* von Navid Kermani und Kurzgeschichten von Friedrich Dürrenmatt gekauft.
Sherif Bakr, 1975 geboren, hat 2005 die Geschäftsleitung des Verlags Al Arabi von seinem Vater unternommen und ist im Vorstand des ägyptischen Verlegerverbandes aktiv. 2015 hat er die arabische Übersetzung von Jonas Lüschers Roman *Frühling der Barbaren* publiziert.

2 Fotos © Zorka Ciklaminy vom Übersetzerhaus Looren

Warum willst du genau dieses Buch übersetzen?

Susanne Schanda war in der Übersetzerwerkstatt dabei

Sechs junge Übersetzerinnen und Übersetzer präsentieren der Verlegerin Karam Youssef und dem Verleger Sherif Bakr ihre Projekte. Wir befinden uns im Mentoratsworkshop Deutsch-Arabisch im Übersetzerhaus Looren in der Schweiz. Reduoane Daoui aus Rabat spricht über sein Projekt, die Übersetzung von Martin R. Deans Essayband *Verbeugung vor Spiegeln*. „Ist es ein neues Buch?", fragt Sherif Bakr. „Ja, von 2015." – „Wie ist die Sprache?" – „Etwas schwierig." – „Hast du das ganze Buch gelesen?" – „Noch nicht." Warum er gerade dieses Buch übersetzen wolle, wieviel Zeit er dafür einplane, sind weitere Fragen an den jungen Übersetzer. Als nächster spricht Ahmed Salah aus Kairo über das Kinderbuch *An der Arche um Acht* von Ulrich Hub mit Illustrationen von Jörg Mühle. Er hat sich für diese Wahl von der Litrix-Liste inspirieren lassen, auf der vom Goethe-Institut deutschsprachige Titel zur Übersetzung ins Arabische empfohlen werden. Es gefällt ihm, weil darin philosophische Fragen über Gott und die Welt aus dem Mund von Tieren kommen, etwa: „Warum hört mich Gott und ich höre ihn nicht?" Sherif Bakr gibt zu Bedenken, dass solche Sätze über Gott Probleme geben könnten. Karam Youssef zeigt Interesse an diesem Kinderbuch und fragt, ob der Autor und der Zeichner zusammengearbeitet haben. Dalia Hazem, die sich für den Roman *Tauben fliegen auf* von Melinda Nadj Abonji entschieden hat, erzählt nach dem Workshop, dass diese Befragung durch die Verleger für sie eine tolle Erfahrung war: „Ich habe gemerkt, worauf es ankommt, und es war wie in einer richtigen Situation bei einem Verlag, dem ich mein Projekt anbieten will." Ihr gefällt die Sprache von Melinda Nadj Abonji, die stark und poetisch, allerdings nicht ganz leicht zu übersetzen sei, wie sie gemerkt hat. Karam Youssef empfiehlt ihr, die Autorin für ein Gespräch zu treffen.

Der in Zusammenarbeit mit der Stiftung Pro Helvetia Kairo und dem Litrix-Programm des Goethe-Instituts organisierte einwöchige Mentoratsworkshop wurde von den etablierten Übersetzern Samir Grees und Mahmoud Hassan geleitet. Für Samir Grees, der selbst bereits erfolgreiche Übersetzungen von Patrick Süskind, Elfriede Jelinek, Thomas Bernhard und Friedrich Dürrenmatt vorgelegt hat, stand dabei die Arbeit am Text im Vordergrund: „Die Nachwuchsübersetzer sollten lernen, ihre Übersetzung zu überprüfen und überarbeiten, und zwar so lange, bis sie das Gefühl haben, die Übersetzung ist nun druckreif, der Text liest sich wie ein arabisches Original, das in fremder Umgebung spielt." Und Mahmoud Hassanein sagt, dass es ihm darum gegangen sei zu vermitteln, dass ein Übersetzer nicht allein in seinem Elfenbeinturm sitze und vor sich hinwerkle: „Als Literaturübersetzer hat man immer auch mit Verlegern, Lektoren, Autoren und Förderinstitutionen zu tun und muss lernen, mit diesen strategisch umzugehen, um sich mit seinem Übersetzungsprojekt durchzusetzen." ■

Übersetzerhaus Looren: www.looren.net
Die im Workshop präsentierten Übersetzungen werden auf der Website Territory Crossing publiziert, auf Englisch und Arabisch: www.territorycrossings.com

Susanne Schanda ist Literaturwissenschaftlerin, freie Journalistin und Autorin. 2013 erschien im Zürcher Rotpunktverlag ihr Buch *Literatur der Rebellion* über die Rolle der ägyptischen Schriftstellerinnen und Schriftsteller im Vorfeld der Revolte von 2011. 2014 erschien das Buch in einer arabischen Übersetzung in Kairo. Susanne Schanda lebt in Bern.